

## **Ulf Brandenburg: Scheitern am Original?**

### **Über objektive und subjektive Schwierigkeiten einer Lektüre des Marxschen »Kapitals«**

Nach 20 Jahren Sozialabbau und sinkendem Lebensstandard für die Mehrheit der Bevölkerung, nach Jahren aktiver Kriegsführung der Bundeswehr, in einer Gesellschaft, in der viele Heranwachsende von vornherein keine Chance erhalten, wächst in der heutigen Bundesrepublik Deutschland bei einem Teil der Gesellschaft der Wunsch nach grundsätzlichen Veränderungen. Doch wer die Welt verändern will, der muß sie erkennen. Dabei stößt man als Interessierter immer wieder auf den Namen Karl Marx.

Sein Hauptwerk ist »Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie«, dessen drei Bände zwischen 1867 und 1894 erschienen. Nur der erste Band ist von Marx selbst herausgegeben worden. Die letzten beiden Bände wurden nach Marx' Tod von Friedrich Engels veröffentlicht. Das »Kapital« ist die Darstellung der Bewegungsgesetze der kapitalistischen Produktionsweise (die Bewegung des Werts und des Kapitals) als Formen gesellschaftlicher Beziehungen von Menschen und die sich daraus ergebenden Klassen mit ihren Klassenkämpfen. Nebenbei gibt Marx einen Abriß der historischen Herausbildung der kapitalistischen Produktionsweise und der Tendenzen ihrer Auflösung.

#### **Soziale Frage**

Es ist kein Zufall, daß man die Begriffe »Wert«, »Kapitalismus« und »Klassen« heutzutage kaum noch an der Universität zu hören bekommt. In ihrer Aufschwungphase, im 17., 18. und beginnenden 19. Jahrhundert, erforschte die Bourgeoisie ihre eigenen Grundlagen noch unbefangen wissenschaftlich, versuchte zu verstehen, wie aus Reichtum mehr Reichtum werden kann. Die Arbeitswertlehre, die Darstellung der gesamtgesellschaftlichen Reproduktion und die Klassen als ökonomische und soziale Subjekte waren einige ihrer theoretischen Früchte. 1784 schrieb Adam Smith offen: » ...zehren Rente und Profit die Löhne auf, und die zwei oberen Klassen des Volkes unterdrücken die niedere.«<sup>1</sup> Auch David Ricardo beginnt sein 1821 in dritter Auflage erschienenenes Werk »Über die Grundsätze der Politischen Ökonomie und der Besteuerung« mit einem Hinweis auf die »drei Klassen der Gesellschaft«, die Grundeigentümer, Kapitalisten und Lohnarbeiter.

Doch das änderte sich schlagartig, nachdem die Bourgeoisie an die Macht gekommen war und das Proletariat, durch die Industrialisierung verelendet und durch die aufkommenden Überproduktionskrisen gebeutelt, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die soziale Frage auf die Tagesordnung setzte. »Es handelte sich jetzt nicht mehr darum, ob dies oder jenes Theorem wahr sei, sondern ob es dem Kapital nützlich oder schädlich, bequem oder unbequem, ob polizeiwidrig oder nicht. An die Stelle uneigennütziger Forschung trat bezahlte Klopffechtere, an die Stelle unbefangener wissenschaftlicher Untersuchung das böse Gewissen und die schlechte Absicht der Apologetik.«<sup>2</sup>

Obwohl Marx im »Kapital« an die Erkenntnisse der klassischen bürgerlichen Ökonomie anknüpft, ihre verbliebenen logischen Widersprüche auflöste (und damit die Rolle der Arbeiterklasse bei der Überwindung des Kapitalismus herausarbeitete), wurde sein Werk von Anfang an von der offiziellen bürgerlichen »Wissenschaft« ignoriert. Daran hat sich im wesentlichen bis heute nichts geändert. Ja, es ist sogar soweit gekommen, daß nicht nur die Beschäftigung mit dem »Kapital« von Karl Marx, sondern auch die unbefangene Rezeption der klassischen bürgerlichen Theorie heute eher in Organisationen wie den Marxistischen Abendschulen denn an den Universitäten stattfinden kann.

#### **Mensch und Natur**

Wendet man sich dem »Kapital« von Marx zu, so stößt man auf einige Schwierigkeiten.

Das »Kapital«, speziell der erste Band, der von Marx selbst in mehreren überarbeiteten Auflagen herausgegeben wurde, ist von ihm möglichst verständlich geschrieben worden – an sich auch für Schüler oberer Klassen also ohne Voraussetzungen lesbar. Doch ist die Lektüre zunächst schwierig, sind die Probleme und ihre Darstellung ungewohnt, stehen im Widerspruch zu dem, was man gemeinhin kennt. Wodurch kommt das?

Es ist die Klärung von drei miteinander zusammenhängende Aspekten, die das qualitativ Neue des »Kapitals« gegenüber den Werken seiner Vorgänger ausmacht:

- Das Verhältnis von Gesellschaftlichem und Natürlichem,
- Die Rolle des Menschen in der Gesellschaft
- Die Darstellung der Gesellschaft als einer Totalität.

Marx macht keine abstrakte Trennung zwischen Natur und Gesellschaft, wie dies für spätere bürgerliche Betrachtungen charakteristisch ist. Der Mensch ist selbst ein natürliches Wesen. Doch, sagt Marx im Kapitel über die Arbeit: »Indem er durch diese Bewegung auf die Natur außer ihm wirkt und sie verändert, verändert er zugleich seine eigene Natur.«

Als charakteristisch für das Menschsein sieht Marx also – in Anknüpfung an seine Vorgänger – die Arbeit. Arbeit ist spezifisch menschlich. In der Arbeit entwickelt der Mensch neue Fähigkeiten und Bedürfnisse, ja, sie hat den Menschen erst geschaffen. Als produktive Auseinandersetzung mit der Natur ist die Arbeit ewige Naturbedingung des menschlichen Lebens. Im »Kapital« entwickelt Marx die spezifischen Formen, die die Arbeit und die Beziehung zur Natur im Kapitalismus annehmen. Der sogenannte Doppelcharakter der Arbeit durchzieht die kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Auf der einen Seite entwickelt sich im Kapitalismus die nützliche, Gebrauchswerte schaffende Arbeit als zunehmend vergesellschaftete Arbeit, d.h. als kooperative Form des Arbeitsprozesses auf stets wachsender Stufenleiter, als die bewußte technische Anwendung der Wissenschaft, als planmäßige Ausbeutung der Erde, als Verwandlung der Arbeitsmittel in nur gemeinsam verwendbare Arbeitsmittel, als die Ökonomisierung aller Produktionsmittel durch ihren Gebrauch als Produktionsmittel kombinierter, gesellschaftlicher Arbeit mit der damit verbundenen Verschlingung aller Völker in das Netz des Weltmarkts.<sup>3</sup>

In Abgrenzung zu dieser konkreten Arbeit zeigt Marx auf der anderen Seite die abstrakte Arbeit als eine rein gesellschaftliche Qualität, die die Grundlage des Austauschs der Waren zu ihren Werten und der Verwertungslogik des Kapitals bildet. Der Doppelcharakter der Arbeit ist es letztlich, der die Widersprüchlichkeit der Bewegung von Waren, Geld und Kapital verursacht.

### **Klasseninteressen**

Der größte Bruch gegenüber seinen Vorgängern besteht in der materialistischen Klärung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft.

»Aber das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum inwohnendes Abstraktum. In seiner Wirklichkeit ist es das ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse«<sup>4</sup>, schreibt Marx schon 1845 in seinen Feuerbach-Thesen. Doch die Auffindung der konkreten Vermittlungsformen und ihre Darstellung im »Kapital« erforderten noch einen längeren Forschungsprozeß.

Die ökonomischen Formen wie Wert und Kapital stellen sich dar als Beziehungen der Menschen, die sie bei der Produktion des materiellen Lebens im Kapitalismus zwangsläufig eingehen, als Produktionsverhältnisse. Die einzelnen privaten Produzenten befinden sich durch den kapitalistischen Warenaustausch aber nicht in einem direkten Verhältnis zueinander, quasi von Mensch zu Mensch, sondern in einem indirekten, über Waren vermittelten sachlichen Verhältnis. Die Dinge nehmen als Waren gesellschaftliche Eigenschaften an, und die Menschen treten nur als Repräsentanten der Waren, ihrer

gesellschaftlichen Eigenschaften, auf, d. h. in einer bestimmten Rolle, oder, wie Marx es nennt, mit einer ökonomischen Charaktermaske.

Im Kapitalismus treten sich auf der gesamtgesellschaftlichen Ebene die Personen, die die subjektive und die objektive Seite des Arbeitsprozesses, d. h. die Arbeit und die (monopolisierten) Produktionsmittel, repräsentieren, als Gruppen mit entgegengesetzten Interessen, als Lohnarbeiterklasse und Kapitalistenklasse, gegenüber.

Die Widersprüche der kapitalistischen Reproduktion werden von den Klassen aufgrund ihres unterschiedlichen gesellschaftlichen Standorts als unterschiedliche oder gar gegensätzliche Interessen wahrgenommen und in mehr oder weniger bewußt formulierte eigene Ziele umgesetzt. Diese sich teils diametral gegenüberstehenden Ziele werden im Kampf der Klassen ausgekämpft. Das Ergebnis wirkt auf die Produktionsverhältnisse zurück.

Die größte Schwierigkeit bei der Rezeption des »Kapitals« stellt das Verständnis seines Aufbaus dar. Die kapitalistische Gesellschaft, die ständig ihre eigenen materiellen Voraussetzungen und sozialen Beziehungen, wenn auch in krisenhafter Form, auf erweiterter Stufe reproduziert, muß auch begrifflich als widersprüchliche Entwicklung einer Totalität beschrieben werden.

Adam Smith hat versucht, die Gesellschaft als Ganzes aus den ihr zugrunde liegenden Bewegungsgesetzen (wie Arbeitsteilung und Wert) zu fassen. Marx Werk, das ja im Untertitel »Kritik der Politischen Ökonomie« heißt, knüpft daran an. Er kritisiert an seinen Vorgängern das fehlende Verständnis für die spezifisch historische Gestalt des Kapitalismus. Ihr Versuch, gesellschaftliche Erscheinungen und ihr Wesen unvermittelt aufeinander zu beziehen, führte zu logischen Widersprüchen, die die klassische bürgerliche Ökonomie nicht lösen konnte.

Bei seiner eigenen Darstellung des Gesamtzusammenhangs der kapitalistischen Produktionsverhältnisse mußte Marx eine Reihe inhaltlich-methodischer Fragen klären:

- Welche Ebenen sind in welcher Reihenfolge bei der schrittweisen Entwicklung der ökonomischen Formen aus einfachsten Bestimmungen hin zur Totalität kapitalistischer Produktionsverhältnisse, wie wir sie an der Oberfläche der Gesellschaft täglich erleben, zu berücksichtigen?
- Womit ist die Darstellung zu beginnen? Was ist die abstrakte Zelle, aus der sich die kapitalistischen Produktionsverhältnisse entwickeln lassen?
- Was ist die Triebkraft der kapitalistischen Entwicklung?
- Wie stellt man den ständigen Rückbezug der Gesellschaft auf sich selbst in einem Buch aufeinanderfolgend dar?
- Wie zeigt man Beginn und Ende eines sich selbst reproduzierenden, quasi zyklischen Systems, das aber doch historischen Charakter hat?

Als Kern seiner Antworten entdeckte Marx, wie schon oben erwähnt, den gebrauchswert- und wertschaffenden Doppelcharakter der warenproduzierenden Arbeit. Damit stand auch fest, daß das »Kapital« nicht mit der Darstellung von Kapital und Arbeit, sondern mit der Ware beginnen mußte. Der Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert, der auf dem Doppelcharakter der Arbeit beruht und der mit den sich entwickelnden Produktionsverhältnissen immer neue Formen annimmt, wird zum Motor der Entwicklung.

Wissenschaft und Gesellschaft

Mit den drei Bänden des »Kapitals« liegt uns das Ergebnis seiner Bemühungen vor. Doch ist Marx mit methodischen Hinweisen eher sparsam. Die Erforschung der dem »Kapital« zugrunde liegenden Prinzipien ist selber eine Wissenschaft geworden, der sich z.B. der Soziologe Dieter Wolf<sup>5</sup> in vielen Beiträgen gewidmet hat.

Sind schon die soeben angerissenen drei Aspekte einer neuen wissenschaftlichen Herangehensweise an die Gesellschaft anspruchsvoll, so wird vielen zusätzlich der Zugang

zum vollen Verständnis des »Kapitals« durch das Wissenschaftsverständnis von Marx erschwert. Wissenschaft steht für Marx nicht abstrakt über der Gesellschaft. Marx ordnet wissenschaftliche Leistungen in ihrer Interessengebundenheit durchgehend in einen allgemeinen Zeitkontext ein. Dies wäre selbstverständlich auch auf Marx selbst anzuwenden. Die Position der ökonomischen Wissenschaft zu den gesellschaftlich herangereiften Problemen dient ihm als Gradmesser für ihre Beurteilung als fortschrittlich oder apologetisch-vulgär.

In der Klassengesellschaft werden durch die Verfügung über gesellschaftliche Ressourcen und durch die Beeinflussung des gesellschaftlichen Bewußtseins auch in der (offiziellen) Wissenschaft letzten Endes die Interessen der herrschende (n) Klasse (n) durchgesetzt. Marx' Gesellschaftsanalyse mußte sich also, nachdem die Bourgeoisie ihr Interesse an der Erforschung der bürgerlichen Gesellschaft verloren hatte, bewußt auf den Standpunkt des Proletariats als beherrschter, aber potentiell fortschrittlicher Klasse stellen.

Deshalb ist es auch nicht unwissenschaftlich, wenn Marx gesellschaftspolitische Schlußfolgerungen aus seinen Erkenntnissen zieht. Das »Kapital« ist wissenschaftlich und parteiisch.

### **Marx-Rezeption**

Inwieweit kann einem die Sekundärliteratur beim Verständnis des »Kapitals« helfen?

Bei der Sichtung der Sekundärliteratur hat man es mit zwei grundsätzlichen Problemen zu tun: Hat der Autor Marx überhaupt verstanden? Was man einem Autor von Darstellungen zum »Kapital« zunächst als selbstverständlich unterstellt, entpuppt sich selbst bei bekannteren Autoren manchmal als Täuschung. Wenn schon der Unterschied zwischen Wert und Gebrauchswert nicht begriffen wurde, wie könnten einen die restlichen Argumente wirklich weiterbringen?

Geht man von den ernst zu nehmenden »Kapital«-Forschungen aus, z.B. den im Rahmen der »Beiträge zur Marx-Engels-Forschung« und paralleler Publikationen vom Argument-Verlag herausgegebenen, so hat man es noch mit den unterschiedlichen Interessen und den sich daraus ergebenden ideologischen Positionen der Autoren zu tun. Wie verhält man sich z.B. als Autor dem »Kapital« gegenüber, wenn man den Kapitalismus als Ende der Geschichte ansieht und die Klassen als Problem des 19. Jahrhunderts? Kann man als Kantianer Marx gerecht werden? Zwar kann auch ein Autor, der Grundpositionen von Marx ablehnt, vernünftige Einzelargumente bringen. Doch ist bei der Rezeption die Reflexion der Position des Autors und der dahinter liegenden Interessen angesagt.

Besonders umstritten ist in der Literatur über das »Kapital« heute die Frage, ob man aus Marx' Forschungen praktische politische Schlußfolgerungen ziehen darf. Da ist von subjektlosem Kapitalismus die Rede, und es wird schon mal eine Parallele vom Klassenkampf zum Antisemitismus gezogen, als habe nicht Marx selbst geschrieben. »Die Gestalten von Kapitalist und Grundeigentümer zeichne ich keineswegs in rosigem Licht. Aber es handelt sich hier um die Personen nur, soweit sie die Personifikation ökonomischer Kategorien sind, Träger von bestimmten Klassenverhältnissen und Interessen. Weniger als jeder andere kann mein Standpunkt, der die Entwicklung der ökonomischen Gesellschaftsformation als einen naturgeschichtlichen Prozeß auffaßt, den einzelnen verantwortlich machen für Verhältnisse, deren Geschöpf er sozial bleibt, sosehr er sich auch subjektiv über sie erheben mag.«<sup>6</sup> Der scheinbar politisch enthaltsame Standpunkt entlarvt sich als ideologische Begründung eigener politischer Interessen.

Bei so vielen unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätzen, in denen sich unterschiedliche materielle, politische und ideologische Interessen widerspiegeln, ist es schwer, sich eine eigene Meinung zu bilden. Die Kenntnis des Originalwerks von Marx ist sicher eine notwendige Voraussetzung. Die Aneignung des »Kapitals« sollte man gemeinsam mit

anderen in einem Diskussionszusammenhang machen (Lesekurse werden von vielen Organisationen wie z. B. den Marxistischen Abendschulen– MASCH – angeboten). Die Interpretationen, die einem zuerst begegnen, sollte man nicht verabsolutieren. Eine gewisse Offenheit auch neuen Argumenten gegenüber ist nicht schlecht, um sich eine differenzierte eigene Meinung zu bilden.

Letztlich ist das Kriterium für das richtige Verständnis aber die gesellschaftliche Praxis. Zum Schluß deshalb noch einmal ein Zitat aus Marx' Feuerbach-Thesen: »Die Frage, ob dem menschlichen Denken gegenständliche Wahrheit zukomme– ist keine Frage der Theorie, sondern eine praktische Frage. In der Praxis muß der Mensch die Wahrheit, i.e. Wirklichkeit und Macht, Diesseitigkeit seines Denkens beweisen. Der Streit über die Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit des Denkens – das von der Praxis isoliert ist – ist eine rein scholastische Frage.«<sup>7</sup>

*Fußnoten:*

1 Adam Smith: *Eine Untersuchung über das Wesen und die Ursachen des Reichtums der Nationen (Zweiter Band)*, Berlin 1975, Seite 356

2 Karl Marx: *Das Kapital. Vorwort. In: Marx-Engels-Werke (MEW) Band 23, Seite 21*

3 vergleiche Karl : *Das Kapital (MEW Bd. 23, Seite 790-791)*

4 Karl Marx: *Thesen über Feuerbach (MEW Bd. 3, Seite 6)*

5 [www.DieterWolf.net](http://www.DieterWolf.net)

6 Karl Marx: *Das Kapital. Vorwort (MEW Bd. 23, Seite 16)*

7 Karl Marx: *Thesen über Feuerbach (MEW Bd. 3, Seite 5)*

*Aus: uni spezial, Beilage der jW vom 19.05.2010*

*Quelle: [www.jungewelt.de/beilage/art/2322](http://www.jungewelt.de/beilage/art/2322)*